Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 175. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 16. April **1903.**

Brot- und Getreidepreise.

Seitdem die Brotpreisstatistik des Berliner städtischen Statistischen Amts existiert, d. h. seit 1886, ist die Einwirkung des Getreidepreises auf den Brotpreis unzweifelhaft geworden. Wenn der erste Reichskanzler Fürst Bismarck bei Inangurierung der Zollpolitik diese Einwirkung noch bestritt, so tat er das unter dem Eindruck der durchaus ungenügenden Statistiken, zu welchen auch die des Berliner Polizei-Präsidiums gehörte, welches infolge einer fehlerhaften Methode trotz großer Bewegungen im Kornpreise immer nur denselben Brotpreis ermittelte. Das Berliner städtische Statistische Amt ließ Fünfzig-Pfennig-Roggenbrote zweimal monatlich jedesmal bei 34 Bäckern ankaufen, verwiegen und nach Feststellung der Gleichmäßigkeit der Qualität den Preis berechnen. Die Untersuchungen von Dr. E. Hirschberg, welcher diese Feststellungen bearbeitete, sind bekannt und zeigten derartig schlagend, wie der Brotpreis dem Getreidepreis folgt, daß seitdem auch die Regierung, insbesondere der zweite Reichskanzler, und sogar ein Teil der konservativen Presse diese Statistik sich zu eigen machte. Schließlich hat ja sogar der Reichstag bei Annahme der neuen Zollerhöhung Ende 1902 im Zolltarifgesetz (§ 15) ausgesprochen, daß die Zollerhöhung in gewissem Maße für eine Wittwen- und Waisen-Versicherung verwendet werden solle, was nur unter dem Drucke der Tatsache geschah, daß die Getreidezölle die konsumierende Bevölkerung unmittelbar belasten.

Demgegenüber hat es keine Bedeutung, wenn gelegentlich immer noch einzelne Agrarier die Berliner Brotpreisstatistik übersehen oder gar sich auf die vor 1886 veröffentlichten ganz unzureichenden Ziffern berufen. Die Berliner Statistik legt mit solcher Offenheit den Modus der Erhebung dar, daß man nur wünschen kann, alle Zweifler möchten selber die Ermittelungen nachmachen und alle 14 Tage bei 34 Bäckern Roggenbrote kaufen, verwiegen und den Preis pro Kilogramm feststellen.

Nachstehend geben wir die Resultate nach den Veröffentlichungen des Statistischen Amts aus den Hirschbergschen Arbeiten seit Anfang der Ermittelungen.

Vergleich mit früheren Jahren:

Jahr	Brotpreis pro 100 kg M.	Gewicht des Fünfzigpfennigbrotes kg	Roggenmehlpreis pro 100 kg M.	Roggenpreis pro 100 kg M.
1886	20,80	2,40	17,91	13,06
1887	20,65	2,42	17,06	12,09
1888	21,22	2,36	18,90	13,45
1889	24,69	2,02	21,77	15,55
1890	27,18	1,84	23,45	17,00
1891	31,66	1,58	29,05	21,12
1892	29,52	1,70	23,97	17,90
1893	21,89	2,28	17,69	13,37
1894	20,43	2,45	15,47	11,77
1895	20,63	2,42	16,50	11,98
1896	20,93	2,39	16,30	11,88
1897	22,30	2,24	17,44	13,01
1898	25,15	1,99	20,12	14,63
1899	24,21	2,07	19,37	14,69
1900	23,96	2,09	19,31	14,26
1901	24,23	2,02	18,86	14,07
1902	24,21	2,07	19,61	14,42

Die Durchschnittspreise der bezeichneten Jahre sind in Prozent gestiegen (+), gefallen (—):

Jahre	Roggenbrot	Roggen
1886 auf 1887	— 0,72	— 7,43
1887 „ 1888	+ 2,76	+ 11,25
1888 „ 1889	+ 16,35	+ 15,61
1889 „ 1890	+ 10,09	+ 9,32
1890 „ 1891	+ 16,48	+ 24,24
1891 „ 1892	— 6,76	— 19,67
1892 „ 1893	— 25,85	— 24,03
1893 „ 1894	— 6,67	— 11,95
1894 „ 1895	+ 0,98	+ 1,78
1895 „ 1896	+ 1,45	— 0,83
1896 „ 1897	+ 6,55	+ 9,51
1897 „ 1898	+ 12,78	+ 12,45
1898 „ 1899	— 3,74	— 0,21
1899 „ 1900	— 1,03	— 2,33
1900 „ 1901	+ 1,13	— 1,33
1901 „ 1902	— 0,08	+ 2,49

In dieser 17jährigen Periode erreichten im Jahre 1891 die Roggenpreise die außerordentliche Höhe von 21 M. pro 100 kg in Berlin, und es kosteten 100 kg Brot 32 M., das Gewicht war 1,58 kg für ein Fünfzigpfennigbrot. Der billigste Roggenpreis dieser Periode belief sich im Jahre 1894 auf 11,77 M. Auch der Brotpreis war in diesem Jahre mit 20,43 M. am niedrigsten, das Gewicht des Brotes betrug 2,45 kg. Jeder kann sich selber ausrechnen, was es für den Haushalt bedeutet, ob er für fünfzig Pfennige 1,58 kg Brot oder 2,45 kg erhält.

Da gegen diese Zahlen nicht anzukämpfen ist, hat man eine andere Rechnung angestellt, um doch etwas für die agrarischen Behauptungen zu retten. Man ist bemüht, zu zeigen, daß der Brotpreis nicht in demselben Maße fällt wie der Getreidepreis, und daß die Differenz zwischen diesen Preisen verschieden ist, um daran die Behauptung zu knüpfen, daß der Bäcker und andere Zwischeninstanzen sich einen besonders hohen und natürlich ungerechtfertigten Verdienst machen. Tatsächlich bewegte sich die Spannung zwischen Getreide- und Brotpreis in der erwähnten Periode zwischen 8,5 und 11,9 M. (1893 und 1892), ist also nicht sonderlich groß, wenn man in Betracht zieht, wie verschieden die preisbildenden Faktoren sind, welche mitwirken, Miete, Löhne, Kreditgewährung u. s. f. Aber der Umstand, daß die beiden aufeinander folgenden Jahre 1892 und 1893 so große Verschiedenheiten zeigen, weist schon darauf hin, daß der Ausgleich der Preise nicht sofort erfolgt. Der Brotpreis folgt natürlich dem Getreideeinkaufs- und nicht dem Verkaufspreis; man dürfte eigentlich ihn auch nur mit den einige Monate früher ermittelten Getreidepreisen vergleichen. So sieht man z. B. 1900 zu 1901 den Getreidepreis etwas fallen, den Brotpreis aber steigen, während im folgenden Jahre umgekehrt der Brotpreis trotz der Steigerung des Getreidepreises fällt. Naturgemäß wird auch, wenn ein sinkender Getreidepreis wieder zu steigen beginnt, der Bäcker, ehe er das Gewicht seiner Ware erhöht, eine abwartende Haltung einnehmen. Naturgemäß sucht der Bäcker so gut wie jeder Kaufmann den Preis einer Ware so lange zu halten, bis ihn die gesamte Konjunktur zum Nachlassen zwingt. Aber statt daß die Agrarier hieraus lernen sollten, daß ein hoher Getreidepreis doppelt schädlich wirkt, einmal weil er den Brotpreis erhöht, dann aber weil er auf den letzteren nachhaltiger einwirkt, als ein niedriger Kornpreis, statt daß die Agrarier diese Lehre daraus ziehen, stellen sie sich so, als ob der Bäcker oder Müller ungerechtfertigte Gewinne mache.

Gegen solches Schdummstellen ist nicht anders anzukämpfen, als wenn man immer wieder und wieder sich die klaren Zahlen vor Augen hält, um einer Verdunkelung des Tatbestandes entgegenzuwirken. —fr.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die „Nordd. Allg. Zeitung" meldet, daß die Kaiserin sich zu ihrem eigenen lebhaften Bedauern nach ärztlichem Rat genötigt sieht, auf die Teilnahme an der Reise des Kaisers nach Italien zu verzichten.

* Prinz und Prinzessin Rupprecht von Bayern wurden am Montag, wie aus Peking gemeldet wird, von der Kaiserin-Regentin von China in Prootingfu empfangen.

* Der frühere Präsident des Oberlandesgerichts in Naumburg, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Breithaupt, ist gestern gestorben. Dr. Breithaupt war am 27. August 1809 zu Pritzwalk in der Ostpriegnitz geboren, trat am 24. Januar 1831 in Havelberg in den Staatsdienst und wurde 1837 Assessor, 1838 Landrichter in Finsterwalde, 1844 Justizrat, 1846 Gerichtsdirektor in Wittstock, 1852 Kreisgerichtsdirektor in Erfurt, 1858 Geheimer Justizrat und vortragender Rat im Justizministerium, 1863 Präsident des Berliner Stadtgerichts, 1866 Geh. Oberjustizrat, 1867 Erster Präsident des Appellationsgerichts Marienwerder und ward 1874 in gleicher Eigenschaft an das Naumburger Appellationsgericht versetzt. Er verblieb an der Spitze des höchsten Gerichtshofes der Provinz, als dieser 1879 zum Oberlandesgerichte umgewandelt ward, und trat erst 1894, nachdem er sein 60. Dienstjahr zurückgelegt hatte, in den wohlverdienten Ruhestand.

Politisches.

* An die Kopenhagener Reise des Kaisers knüpft der Londoner „Daily Telegraph" die wenig wahrscheinlich klingende Nachricht, daß in einer Konferenz zwischen dem Kaiser und dem König Christian zur Cumberlandfrage beschlossen worden sei, der deutsche Kronprinz solle im Laufe des Sommers den Prinzen und die Prinzessin Max von Baden in Karlsruhe besuchen und dort der Prinzessin Alexandra von Cumberland begegnen.

Volkswirtschaftliches

* Die Strömung in der deutschen Aerzteschaft geht geg enwärtig dahin, mit dem Inkrafttreten der Novelle zum Krankenversicherungsgesetze alle Verträge mit den Krankenkassen, soweit sie von ihr berührt werden, für erloschen zu erklären. In München haben sich schon 95 Prozent der Aerzte, in ihrer Mitte die Universitätslehrer, Amts- und Militärärzte, zum gemeinsamen Vorgehen vereinigt. Eine Versammlung des dortigen ärztlichen Bezirksvereins nahm einstimmig folgenden Beschluß an:

„Die sämtlichen Verträge mit den Krankenkassen, welche von der Novelle berührt werden, sind zum gesetzlichen Termin für erloschen zu erklären, und die Verträge mit den übrigen Krankenkassen zum nächsten gesetzlichen Termin zu kündigen."

Aehnliche Beschlüsse sind auch in Nürnberg und Bamberg gefaßt worden.

* Der Handelsvertragsverein hatte unter dem 24. Dezember v. J. an seine Mitglieder ein Rundschreiben gerichtet, ihm ihre Wünsche bezüglich der Handelsverträge mit-

[Nachdruck verboten.]

Die Völker und die Liebe.

Von Dr. Franz Lichtenberg.

Es ist eine mißliche Sache über die Liebe zu philosophieren, und dennoch wird man nie aufhören es zu tun. Man wird nie aufhören, das große Problem zu ergründen, das in alle anderen Probleme unseres Lebens mehr oder minder entscheidend hineinspielt, dem Rätsel nachzusinnen, das jedes Volk und jeder Mensch auf seine eigene Weise löst. Auch gibt es eine Wissenschaft der Liebe; nur muß man sie nicht bei den Philosophen suchen, sondern bei den Dichtern, die ihr Entstehen und Vergehen, ihre Kraft und ihre Schwäche, ihre Schleichwege, ihren Heldenmut, ihren Humor immer wieder geschildert haben. Und wenn ein Philosoph sich je in fruchtbringender Weise mit der Liebe beschäftigt hat, so war er zugleich ein Stück Dichter.

Ich weiß nicht, ob man nicht anerkennen muß, daß die echte Liebe in den höheren Klassen der modernen Gesellschaft seltener geworden ist. Die Menschen dieser Klasse sind zu kompliziert, zu bewußt, zu zerstreut, zu vernünftig geworden, um sich von einfachen elementaren Leidenschaften ganz hinreißen zu lassen. Die Liebe verlangt Originalität, den Mut, sich unkonventionell und hüllenlos zu zeigen, sie verlangt ungebrochene Spannkraft und Energie. Historien, wie die von Abelard und Heloise, von Paolo und Francesca, scheinen nicht recht in unsere Zeit zu passen. Zeiten, in denen die Gefahr groß ist und durch ihre ständig drohende Nähe die Herzen stählt, sind der Entstehung starker Leidenschaften günstig. „Die Liebe ist eine köstliche Blume, aber man muß den Mut haben, sie am grausigen Rand eines Abgrundes zu pflücken." Es ist Stendhal, der dies treffende Wort ausgesprochen hat, Stendhal, wohl der geistvollste aller Dichter-Philosophen, die je über die Liebe geschrieben haben. Sein berühmtes Buch „Sur l'amour" ist voll von schlagenden Beobachtungen, feinen Erklärungen, scharfsinnigen Analysen, und wer dies Erzeugnis echt gallischen Esprits nicht kennt, sollte es nicht versäumen, es in der trefflichen, soeben bei Eugen Diederichs in Leipzig erschienenen deutschen Uebersetzung zu lesen.

Ist es nicht bezeichnend, daß wir gerade bei der modernsten Kulturnation am wenigsten an Liebe und Liebesleidenschaft denken? Ich meine das Volk der Vereinigten Staaten. Natürlich gibt es da so gut wie überall und immer Leidenschaften, aber sie tragen meist einen exzentrischen, oder ich möchte noch lieber sagen: einen Sportscharakter. Es erscheint uns doch wie eine Art Sport, wenn ein Milliardärstöchterlein sich Knall und Fall mit einem schwarzen Adonis von Kutscher trauen läßt. Bei solchen Begebenheiten erscheint in Amerika die Frau gewöhnlich als das aktive, das treibende Element. Wenn die Frau politisch, sozial und wirtschaftlich völlig gleichberechtigt wird, so ist der Erfolg nicht die Gleichstellung der Geschlechter, sondern die Herrschaft der Frau, deren Wagschale dann durch die natürliche Macht der Schönheit und Liebe tief sinkt. Und dies Verhältnis der Geschlechter ist ein Moment, das der Entstehung echter Liebesleidenschaft sehr entgegenwirkt. Der Herr Professor der orientalischen Sprachen, der das Fräulein Doktor heiratet, — zu viel wissenschaftliche Interessen, zu viel Bildung, zu viel Logik, zu wenig elementares Empfinden! Das amerikanische Schema ist trefflich geeignet, Kameradschaft, Achtung zwischen den beiden Geschlechtern zu erzeugen, aber ein fruchtbarer Nährboden der Liebe ist es nicht. Man kann etwas einigermaßen Aehnliches auch bei skandinavischen Völkern, z. B. bei den Norwegern, beobachten, die die „Gleichberechtigung" der Frau in Europa am weitesten durchgeführt haben. Auch hier wirkt die Kameradschaft oft als ein Gegenmittel gegen ursprüngliche und starke Liebe. Es ist gar nicht so einfach, zu einer Frau, mit der man gemeinsam am Seziertisch oder über den Geschäftsbüchern arbeitet, eine tiefe, höchst unpraktische und unvernünftige Leidenschaft zu fassen. Maskenball und Mondscheinnacht, die Romeo und Julien entflammten, bleiben doch immer noch bessere Requisiten, als Arbeitskittel und Tintenflecke an den Fingern. In jeder Liebesleidenschaft liegt etwas Heldenhaftes, und für die Entwicklung des Heldenhaften ist das Comptoir oder der Hörsaal nicht eben günstig.

Bei den Norwegern ist dann allerdings noch immer (zum Glück!) die germanische Auffassung von der Liebe wirksam, die bei den Deutschen am stärksten ausgeprägt erscheint. Ein Begleiter Napoleons I. hat von der Liebe bei den Deutschen sehr glücklich gesagt: „Dieses Gefühl wird von den Deutschen als eine Tugend angesehen, als eine Aeußerung des Göttlichen, als etwas Mystisches." Darin liegt viel Wahrheit. In keinem Lande vielleicht verleiht die Liebe einen solchen Nimbus, wie in Deutschland. Wie viel man ihr zu verzeihen geneigt ist, hat erst jetzt wieder der Fall der sächsischen Prinzessin gezeigt. In unserer Dichtung wird die Liebe immer wieder als etwas Göttliches glorifiziert. Sie erklärt und — in einem bestimmten Sinne — entschuldigt selbst Vergehen und Verbrechen, wie bei Gretchen; sklavenhafte Demut wird bei Käthchen von Heilbronn durch die Liebe zum Ruhme, und die schuldbeladene Maria siegt durch ihre Liebe und Liebesfähigkeit über die pharisäisch unschuldige, tugendhafte Elisabeth. Die Deutschen, sagt der bereits zitierte Thiébault, trachten auf Leben und Tod nach Charakter; und nur aus echtem kernigen Charakter kann echte Liebe entspringen. Sie haben sich noch viel von jener Begeisterungsfähigkeit bewahrt, die den Frauen gegenüber schon Tacitus gerühmt hat. Freilich wirkt das moderne Leben auf diese starken Seiten unseres Wesens zersetzend. Die Neigung zu sein oder zu scheinen, wie alle anderen, die Furcht vor der Begeisterung greifen auch bei uns — immer nur von den höheren Klassen gesprochen — mehr und mehr um sich. Stendhal hat eine geistreiche Charakteristik gegeben: bei den Italienern die Liebe aus Leidenschaft, bei den Franzosen die Liebe aus Eitelkeit, bei den Deutschen die Liebe aus Phantasie. Kaum ein zweites Volk hat ein so starkes Bedürfnis nach einem edlen und befriedigenden Idealbilde von Weiblichkeit und Liebe, wie die Deutschen. Wunderlich, daß gerade bei dem phantasiestärksten Volke auch in der Liebe der Todfeind der Phantasie, das Philisterium, am mächtigsten ausgebildet ist. Oder vielleicht doch nicht so wunderlich? Vielleicht bedürfen wir dieses Schwergewichts, um uns nicht in Nebeln der Phantasie zu verlieren?

Es ist nicht allein die Geistesart der Völker, die auf ih-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030416011/fragment/page=0001

zuteilen. Darauf sind ihm in erheblichem Umfange auch Anträge eingegangen, welche sich nicht auf die Zollsätze und Verzollungsbestimmungen des Auslandes, sondern auf die Zollsätze des neuen deutschen Tarifes beziehen. Diese Wünsche auf Ermäßigungen deutscher Eingangszölle bei den kommenden Vertragsverhandlungen hat der Handelsvertragsverein zusammengestellt und dem Reichskanzler in einer Eingabe übermittelt. In dem Begleitschreiben vom 14. April d. J. wird ausgeführt, daß ja von vornherein seitens der Regierung eine erhebliche Anzahl von Zollsätzen ausdrücklich als Kompensationsobjekte gedacht waren, während für andere welche durch die Kommissionsbeschlüsse unverhältnismäßig erhöht waren, eine zweckentsprechende Ermäßigung infolge der ein bloc-Annahme des Tarifs unmöglich gemacht wurde. Der Handelsvertragsverein halte es für seine Pflicht, die der deutschen Industrie durch zu hohe Zollsätze des neuen Tarifs drohenden Schädigungen an maßgebender Stelle nochmals nachdrücklichst geltend zu machen, da der Abschluß der Handelsverträge die letzte Gelegenheit böte, eine Revision eintreten zu lassen.

Parlamentarisches.

* Dem schon gestern verzeichneten Gerücht, daß in einem Nachtragsetat die vom Reichstage abgelehnte Forderung für das neue Reichsmarineamt in abgeänderter Form wieder an den Reichstag gelangen würde, liegt wohl die Tatsache zugrunde, daß die Untergrundbahngesellschaft, die die dem Marineamt jetzt gehörigen Grundstücke an dem Leipzigerplatz und in der Boßstraße gern erwerben möchte, ihr Angebot von 4 auf 4½ Millionen erhöht hat, und daß auf der andern Seite der Preis für die Grundstücke in der Bellevuestraße, deren Erwerb für das neue Marineamt in Aussicht genommen worden war, um 300,000 M., von 6,020,000 M. auf 5,720,000 M. ermäßigt worden sein soll, so daß das Reich für den Ankauf nur 1,220,000 M. zuzuzahlen hätte. Es ist, ganz abgesehen von den etatsrechtlichen Bedenken, die der Wiederaufnahme einer abgelehnten Forderung entgegenstehen, allerdings fraglich, ob der Reichstag in den wenigen Tagen, die ihm noch zur Verfügung stehen, die Zeit hat, eine solche Vorlage zu erledigen.

Soziales.

* Der Beirat für die Arbeiterstatistik wird voraussichtlich in nächster Zeit zu einer kurzen Tagung zusammentreten, um den bereits von uns erwähnten schriftlichen Bericht über die Erhebungen zu den Arbeitsverhältnissen im Fleischergewerbe entgegenzunehmen und zu beraten.

Heer und Flotte.

* Wie es heißt, hat der kommandierende General des 16. Armeekorps, Generaloberst Graf v. Häseler, der Ende dieses Monats sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert, den Kaiser gebeten, alsdann in den Ruhestand treten zu dürfen.

* Der aus Peking gemeldeten Schlägerei zwischen deutschen und österreichischen Soldaten mißt man in Berliner amtlichen Kreisen wenig Bedeutung bei; man ist nur insofern etwas davon überrascht, als nach allen früheren Nachrichten die deutschen und österreichischen Soldaten vortrefflich miteinander verkehrten. Bedauerlich bleibt es, daß sich in Gegenwart dieser Chinesen solche immerhin unerquicklichen Vorgänge abspielten. Die Haltung unserer Truppen in Peking galt bisher immer als musterhaft.

* Der zur Zeit älteste Divisionskommandeur Generalleutnant Arnold Behm in Erfurt, dessen Abschiedsgesuch, wie gemeldet, bewilligt worden ist, war einer der letzten Offiziere des preußischen Heeres, die noch aus der ehemaligen hannoverschen Armee hervorgegangen sind. Er war in dieser im April 1866 Leutnant im 7. Infanterie-Regiment in Osnabrück geworden und im März 1867 in das preußische Infant.-Regiment Nr. 51 übernommen worden. In diesem Regiment rückte er bis zum Major auf und wurde am 1. April 1887 Bataillonskommandeur im neugebildeten Regiment Nr. 138. Gegen Ende 1890 kam er als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 16. Infanterie-Regiment und im November 1893 als Oberst und Kommandeur zum 21. Regiment in Thorn. Dort trat er im März 1897 als Generalmajor an die Spitze der 87. Inf.-Brigade und wurde am 9. Juli 1900 zum Generalleutnant und Kommandeur der 38. Division in Erfurt ernannt.

Koloniales.

* Ueber die Verhaftung einiger Missionsschüler auf den Karolinen werden jetzt Nachrichten bekannt, die unsere gestrige Vermutung, daß die Angelegenheit von dem amerikanischen Blatte übertrieben geschildert sei, bestätigen. Es entspricht den Tatsachen, daß vier Missionsschüler vom Kommandanten des „Cormoran" sistiert und in Ponape in Haft gegeben wurden. Von deutscher Seite ist sofort die Untersuchung des Falls angeordnet und ausführlicher Bericht eingefordert worden; bei der weiten Entfernung der Karolinen ist dieser Bericht indessen bis jetzt noch nicht eingetroffen. Ein abschließendes Urteil kann also vorläufig noch nicht gegeben werden. Wenn weiter mitgeteilt wird, der amerikanische Botschafter in Berlin Mr. Tower sei beauftragt worden, in dieser Sache, die übrigens keinen politischen Charakter hat, bei der deutschen Regierung vorstellig zu werden, so kann dies wohl möglich sein, bisher hat jedoch der amerikanische Botschafter keine Schritte getan. Was die inhaftierten Missionsschüler betrifft, so ist sehr wohl möglich, daß sie bei der Länge der Zeit, die seit dem Vorfalle vergangen ist, sich schon wieder auf freiem Fuße befinden.

Versammlungen und Kongresse.

* Der neunte internationale Kongreß gegen den Alkoholismus begann gestern vormittag gegen 10 Uhr im großen Saale des Künstlervereins zu Bremen seine Hauptversammlungen. Zum Vorsitzenden wurde Direktor Dr. Delbrück-Bremen gewählt. Namens des Reiches begrüßte Staatssekretär Graf Posadowsky die Teilnehmer des Kongresses und führte in längerer Rede, welche mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, aus, daß die Entwickelung der modernen Kultur, in welcher das Leben sich vorwiegend nicht mehr in Gottes freier Natur, sondern in geschlossenen Räumen vollziehe und an die geistige und körperliche Spannkraft jedes Einzelnen erhöhte Anforderungen stelle, die Gefahr des übermäßigen Alkoholgenusses erhöhe, und daß deshalb eine Bekämpfung der Alkoholgefahr um so notwendiger sei. Die Art dieser Bekämpfung, ihr Umfang und ihre Ziele würden nach der Eigenart eines Volkes, nach seinen allgemeinen Lebensgewohnheiten und nach den klimatischen Verhältnissen des Landes wesentlich verschieden sein müssen. Freude an körperlicher Uebung in frischer, freier Luft und Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der ärmeren Volksklassen würden aber allerwärts ein geeignetes Mittel sein, um den Feind zu bekämpfen. Die Gesetzgebung würde stets nur äußerlich, gewissermaßen mechanisch, eine gewisse Hilfsaktion leisten können, die innere Heilung des Uebels müsse ohne Beschränkung jeglichen Lebensgenusses aus einer veredelten Volkssitte hervorgehen. Und hier erwachse, namentlich den höher gebildeten Gesellschaftsklassen, die erste Pflicht, Führer der Mission zu sein. Die Jugendkraft schöpfe ein Volk nur aus der Verfolgung idealer Ziele und deshalb sei es mit Freude zu begrüßen, wenn sich warmherzige Vertreter der Wissenschaft und Praxis zusammenfänden, um solche Ziele zu einer Lebensaufgabe zu machen. Alle gebildeten Völker stehen in diesem Kampfe für die geistige und körperliche Gesundheit der Menschheit Schulter an Schulter. Möchte deshalb, so schloß der Staatssekretär, der Kongreß ein neuer Marksteln sein auf dem Wege des Fortschritts menschlicher Gesittung. Hierauf bot Bürgermeister Dr. Pauli, gleichfalls Ehrenpräsident des Kongresses, der Versammlung den Willkommen der Stadt Bremen. Es folgten dann eine Reihe Begrüßungsansprachen auswärtiger Vertreter.

Ausland.

Vom Kulturkampf in Frankreich.

In den Kampf gegen die Kongregationen ist nunmehr auch die französische Post hineingezogen worden. Der Postdirektor des Seinedepartements hat den Postbeamten den Auftrag erteilt, die von den Kloster-Genossenschaften versandten Zirkulare, in denen zu Sammlungen für mildtätige Zwecke aufgefordert wird, bis auf weiteres nicht mehr zu befördern, jedoch ein Exemplar von jedem der Postbehörde zu übermitteln.

Ueber den Widerstand der Mönche gegen das französische Kirchen- und Vereinsgesetz wird der „Frankf. Ztg." Folgendes berichtet: In Paris haben an den Osterfeiertagen, dem Rundschreiben des Ministerpräsidenten zum Trotz, mehrere Dominikaner und Franziskaner gepredigt; sie begnügten sich aber nicht mit erbaulichen Festpredigten, sondern eiferten und geiferten gegen die Regierung und die Republik. Sehr schlimm trieb es in dieser Hinsicht der Dominikaner Gassie in der Trinités-Kirche, der Combes als Judas, Loubet als Herodes und Waldeck-Rousseau als Pontius Pilatus bezeichnete und auf sie die Rache des Himmels herabrief. In der Kirche Notre Dame-de-Lorette kam es zu einem sehr heftigen und lärmenden Auftritte. Dort hatte der Dominikaner Hébert schon während der ganzen Fastenzeit gegen die Freimaurer gewütet und auch der Regierung seine feindseligen Gefühle nicht verheimlicht. Daraufhin begaben sich am Ostersonntag die Freidenker Charbonnel, der ehemalige Pfarrer, und Gustave Téry in die Kirche, um sich von diesen Bannflüchen des Mönches zu überzeugen. Als er nach einigen erbaulichen Einleitungen wieder los zu eifern begann, rief Téry, der dicht vor dem Altare stand, aus: „Genug! Ich bitte um das Wort!" Die Versammelten waren ganz starr über diese Unterbrechung, worauf Charbonnel sich mit den Worten an sie wendete: „Dieser Mönch hat kein Recht, hier zu reden, am wenigsten aber uns und die freidenkenden Republikaner zu beschimpfen!" Damit war der Bann gebrochen: Küster und Kirchendiener, von den Gläubigen unterstützt, stürzten sich auf die beiden Störenfriede, schlugen auf sie ein und schleppten sie bis an die Pforten, wo sie sie Polizisten übergaben. Charbonnel und Téry mußten sich auf die Wache begeben, wo sie erklärten, mit Vorbedacht gehandelt zu haben, um die Mönche zur Achtung des Gesetzes zu zwingen und sie zu verhindern, die Republik zu beschimpfen. Sie wurden nach Aufnahme dieser Aussagen entlassen. Die „Action", das Blatt Charbonnels, kündigt an, daß die Freidenker entschlossen sind, den Mönchen auf den Leib zu rücken und dem Gesetz, das ihnen das Predigen verbietet, selbst zur Achtung zu verhelfen, wenn die Regierung sich dazu nicht aufzuraffen vermöge.

Der Streit in der französischen Sozialdemokratie.

Wie unsere Leser bereits wissen, haben die französischen Sozialdemokraten der Richtung Jaurès Ostern auf ihrem Kongreß in Bordeaux über den Ausschluß des früheren Handelsministers Millerand verhandelt. 25 Föderationen der Partei haben den Ausschlußantrag gegen Millerand gestellt; bei einer Gesamtzahl von 38 Föderationen, welche die Partei umfaßt, ist das eine große Mehrheit. Vor einigen Wochen hat bekanntlich die Seine-Föderation der Sozialisten mit 69 gegen 52 Stimmen den Ausschluß Millerands bei 8 Enthaltungen abgelehnt und ein Tadelsvotum gegen ihn mit 71 gegen 56 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. In Bordeaux schloß Millerand seine Verteidigungsrede: Wenn Sie glauben, daß die politische Macht an einem Tage wie ein Wunder uns zufällt, so müssen Sie mich ausschließen, wenn Sie aber mit mir der Auffassung sind, daß wir Stück für Stück der öffentlichen Gewalten zu erobern haben, dann dürfen Sie den Ausschluß nicht beschließen. Der Kongreß setzte darauf einen Ausschuß ein, dem je ein Mitglied der 38 Zweigverbände angehört. Dieser Ausschuß beschloß mit 19 gegen 16 Stimmen den Ausschluß Millerands. Der Kongreß aber warf diesen Beschluß durch Annahme einer Tagesordnung Jaurès um, die zwar Millerands Verhalten nicht billigt, aber von seinen Erklärungen Akt nimmt und die Ausstoßung ablehnt.

Die sehr erregte Diskussion hat zwei Tage gewährt. Millerand hat nach dem „Berl. Tagebl." in drei langen Reden seinen Standpunkt verteidigt, sein Verhalten in den Debatten über das Kultusbudget und über die Verfolgung antimilitaristischer Schriften erklärt. Wiederholt hat er versprochen, ein getreuer Soldat der sozialistischen Partei zu bleiben, aber auch ausgeführt, daß die sozialistische Partei in der französischen Republik zum Unterschiede von sozialistischen Parteien in anderen Ländern einen Teil der Macht und damit der Verantwortung übernehmen müsse. Für Millerand trat besonders Jaurès ein und einzig Jaurès' Einfluß war es zu danken, wenn schließlich der Ausschluß Millerands unterblieb.

Die Wirren in Macedonien.

Ein Sonderberichterstatter der „Times" hatte am Sonntag in Uesküb eine Unterredung mit Hilmi Pascha, welcher sagte, er halte die Albanesenfrage für erledigt, sie bereite der Pforte keine weiteren Besorgnisse mehr, der Aufstand sei durch eine kleine unwissende Partei verursacht worden, sei aber keineswegs allgemein, 20,000 Mann türkische Truppen und um Mitrowitza würden die Mißvergnügten jedenfalls einschüchtern. Ernste Schwierigkeiten befürchtet Hilmi Pascha dagegen von den bulgarischen Banden, deren Tätigkeit nur zeitweilig durch schlechte Witterung gehemmt sei. Die Türken seien jedoch durchaus gerüstet, sie zu empfangen. Das Reformwerk mache Fortschritte. Er hoffe, in drei Monaten Beweise dafür liefern zu können.

Der türkische Minister des Auswärtigen erwiderte auf Vorstellungen des serbischen Gesandten Gruitsch, daß keine Gefahr eines albanesischen Angriffes gegen die serbische Grenze bestehe. Die Albanesen seien durch die Tätigkeit der macedonischen Komitees erregt worden. Auch sei die zuversichtliche Hoffnung vorhanden, daß infolge der ergriffenen Maßregeln baldigst normale Verhältnisse wieder eintreten werden.

Zwischen den Botschaften Rußlands und Oesterreich-Ungarns und der Pforte findet gegenwärtig ein fast ununterbrochener Notenwechsel über die Lage in Macedonien statt, da die Mitteilungen der Pforte in direktem Widerspruch mit den Konsularmeldungen stehen; nach diesen nimmt der offene Bandenkrieg stetig zu, besonders im Vilajet Monastir ist die öffentliche Sicherheit überall gefährdet. Die Behörden sind ohne Einfluß, dagegen behauptet die Pforte, sie tue alles, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, die nur hier und da gestört werde.

Man erwartet eine ernste Kundgebung beider Mächte an die Türkei. Dem „Berl. Tgbl." zufolge sei sogar schon die Beauftragung Oesterreich-Ungarns zum Einmarsch nach Mitrowitza erwogen worden, man sei aber noch vor Anwendung eines so scharfen Mittels zurückgeschreckt.

Eine Konstantinopeler Drahtung der „Times" meldet die Zerstörung eines Dorfes mit ausschließlich mohammedanischer aus 165 Personen bestehender Bevölkerung durch die Bulgaren, welche die Einwohner nach Verübung von allerhand Greuel bis auf wenige schonungslos niedermetzelten.

Die Unruhen in Marokko.

Nach einem Madrider Telegramm der „Voss. Ztg." verlangte der Befehlshaber von Melilla telegraphisch einen Dampfer, um die nach Melilla geflüchteten Mauren nach Tanger zu schaffen, da er befürchtet, daß die umwohnenden Kabylen sonst die Lebensmittelzufuhr abschneiden werden. General Bernal, der Befehlshaber von Ceuta, wurde nach Madrid berufen, um mit der Regierung über die Lage zu beraten, da Bu Hamara sein baldiges Erscheinen vor Ceuta angekündigt hat. Der marokkanische Kriegsminister, Mahommed Torres, ersuchte um die Ermächtigung, Sultanstruppen in Melilla auszuschiffen, Spanien verweigert sie ihm aber, um Verwickelungen mit den Rifkabylen zu vermeiden. Aus Tanger wird berichtet, daß die Aufständischen auch die Zitadelle Quebdana eingenommen haben und in Mequinez eingefallen seien, wo sie plünderten und zehn Handelsleute, die Widerstand leisteten, niederschlugen. Ferner überfielen sie die Mehlfabrik Alcazarquivir und verwundeten den Sohn des englischen Konsuls von Larache und den Spanier Rizzo, die sich in der Fabrik befanden.

Am Donnerstag traf der spanische Gouverneur von Ceuta in Madrid ein, um mit seiner Regierung über die Lage in Marokko zu beraten und Anweisungen für sein Verhalten unter den gegenwärtigen Umständen einzuholen.

Verhältnis zur Liebe einen entschiedenen Einfluß ausübt, sondern auch ihre Lebensweise. „Die Engländer verbrauchen ihre Nervenkraft mit den Beinen statt mit dem Herzen," lautet eine der schlagendsten Bemerkungen Stendhals. Ihren Gegenpol bilden in dieser Beziehung die romanischen Völker. Bei den Italienern gilt noch der wanderlustige Forestiere, der zu Fuß geht, wenn er fahren kann, für verdreht. England ist kein günstiger Boden für heiße Leidenschaft; es wird schwer halten, im Lande der respectability heut noch die Urbilder der Julia und Ophelia zu finden; ein moderner englischer Künstler hat freilich brennende Liebesleidenschaft geschildert, aber er war italienischen Blutes, es war Rossetti. Aber in Spanien, wo die Sennoritas im Schattendämmer kühler Patios, beim Murmeln der Brunnen oder hinter vergitterten Fenstern müßig träumen, wo jede Liebe mit romantischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und die Gefahr hinter ihr steht, da gedeiht die Leidenschaft. Und ebenso in Italien, wo die Frauen der Gesellschaft sich nicht mit Büchern vollstopfen, die ihr natürliches Empfinden beirren, wo sie tags über in dunkeln Zimmern träumen und abends dann den Tönen der Musik lauschen. Musik und Liebe stehen in einem engen Wechselverhältnis; auch aus den Wogen der Töne wird Cypris geboren; wo die Liebe zu Hause ist, ist es auch die Musik, und die Engländer sind nicht umsonst das unmusikalischste Volk der Welt. In Spanien, das tief vom Oriente durchtränkt ist, ist die Liebe vom Geheimnis umwoben, von jenem Geheimnis des Serails, das für den ganzen Orient bezeichnend ist; in Italien ist es eine öffentliche, von der Gesellschaft anerkannte Sache. In der römischen Gesellschaft ist es ein allgemeiner Gesprächsstoff, welchen Liebhaber die Herzogin X. oder die Gräfin Y. hat, durch welche Launen sie ihn quält oder welche Nebenbuhlerinnen sie zu fürchten hat.

In keinem Lande hat die Liebe einen solchen Einfluß auf das öffentliche Leben ausgeübt, wie in Frankreich. Nur in Frankreich konnte das Wort: „Où est la femme?" entstehen, in Frankreich, wo die Herrschaft der Frau stärker ist, als Königtum, Kaisertum und Republik. Und dennoch darf man Stendhal, dem Franzosen, gewiß glauben, daß gerade in Frankreich die wenigsten Liebesheiraten vorkommen (ein Faktum, daß seit seiner Zeit noch klarer und schärfer zu Tage getreten ist) und daß, wie ein anderer Franzose sagt, große Leidenschaften dort ebenso selten sind, wie große Männer. Stendhal entwickelt die psychologischen Ursachen dieser Erscheinung in sehr interessanter Weise. Es ist die Uebermacht der gesellschaftlichen Kultur und Erziehung, die sie nach ihm erklärt: die Gewohnheit der guten Gesellschaft, die Dinge mit überlegener Ironie zu behandeln, die Besorgnis, aus dem allgemeinen gesellschaftlichen Rahmen herauszufallen, der Wunsch, als sicherer ruhiger Weltmann zu erscheinen. Dem Franzosen der seinen Gesellschaft geht es gegen die Natur, sich eine Bewunderung anmerken zu lassen; und wie kann eine große Leidenschaft mit dieser Scheu bestehen? Er erscheint sich unglücklich und lächerlich, wenn er gezwungen ist, einsam zu sein; und die Liebe sucht die Einsamkeit. Er will in seinem Handeln und Betragen den andern Mitgliedern der guten Gesellschaft gleichen; und „in der Leidenschaft gleicht ein Mensch sich selbst und keinem andern, was in Frankreich die Quelle aller Lächerlichkeiten bildet." Für die Wahrheit der Auffassung, daß bei den Franzosen die Eitelkeit die Triebfeder der Liebe bildet, spricht die unerhörte Macht und Stellung, die die Halbwelt dort besitzt. Der anerkannte öffentliche Liebhaber einer eleganten, schönen, bekannten Frau dieser Kreise zu sein, schmeichelt der Eitelkeit des Gesellschaftsmenschen.

Es ist aus dem Verhalten der Völker zur Liebe mancherlei zu lernen. Vor allem dies, daß die Pflege der poetischen Elemente in unserem Volksleben, für die unsere „praktische" Zeit schlechterdings kein Verständnis und keine Zeit hat, eine Sache von höchst praktischer Bedeutung ist. Denn es ist für ein Volk eine Lebensfrage, ob es sich tiefer und echter Leidenschaft fähig erhält. Ersetzt die heiteren und natürlichen Volksfeste durch wohldressierte und nüchterne Veranstaltungen; hetzt jedem Liebespaare, das sich bei einem Kuße oder Fest einer „unsittlichen" Handlung betreffen läßt, den Polizisten auf den Hals; spottet das letzte bißchen Romantik aus unserem Leben hinaus, und ihr werdet nach und nach die Wärme ersticken, in der allein die Liebe gedeihen kann, und das Göttliche darin entgöttlichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030416011/fragment/page=0002

Frankreich.

Präsident Loubet ist Mittwoch mittag unter Eskorte des Mittelmeergeschwaders in Algier eingetroffen.

Rußland.

Wie die Lemberger „Przeglond" aus Warschau berichtet, sind dort in der Osterwoche ungefähr hundertfünfzig Personen verhaftet und in die Zitadelle gebracht worden. Viele im Weichselgouvernement Verhafteten wurden ebenfalls in der Warschauer Zitadelle untergebracht. Diese Verhaftungen sollen nach der einen Lesart infolge sozialistischer Umtriebe, nach einer anderen wegen allpolnischer Agitation vorgenommen worden sein.

Mittelamerika.

Nach einer Depesche aus San Salvador hat sich Juan Arias, der zum Präsident ernannt worden war, während General Sierra den Oberbefehl über die gegen Bonilla entsandten Regierungstruppen übernommen hatte, Bonilla ergeben, dessen Truppen nunmehr die Hauptstadt Tegucigalpa eingenommen haben.

Südafrika.

Ein neuer Strom von Goldsuchern hat sich über Transvaal ergossen. Wie schon gestern kurz gemeldet, begann am Dienstag morgen in Heidelberg das Abstecken der Claims und wurde ohne Zwischenfall durchgeführt. Wilgepoort zog am meisten die Aufmerksamkeit der Bewerber auf sich und die Nachfrage war so stark, daß das ganze Gebiet in einer halben Stunde vergeben war. Klerksdorp fand ebenfalls reißenden Absatz 15,000 Claims wurden in einer halben Stunde abgesteckt.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Dem Königlichen Oberkonsistorialrat Nitze in Magdeburg hat die theologische Fakultät der Königl. Friedrichs-Universität Halle die Würde eines Doktors der Theologie verliehen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Henryk Siemiradzkis, des berühmten polnischen Malers irdische Ueberreste werden im Mai nach Krakau überführt und dort in einem Ehrengrabe auf dem Wawel, der alten polnischen Königsburg, beigesetzt. Es ruhen auf dem Wawel schon der Historiker Jan Deugosz, die Dichter Asnyk, J. J. Kraszewski, Lenartowicz, Pol und Siemienski.

— Ein eigenartiger Vorfall wird in Künstlerkreisen viel besprochen. Ein hervorragendes früheres Mitglied der Münchener Hofoper litt jüngst an Gesichtszucken. Der konsultierte Arzt machte Einspritzungen mit reinem Alkohol, kam auf den Nerv, und es trat infolgedessen Gesichtslähmung ein. Das Leiden wird wieder vergehen, aber es läßt sich nicht sagen, wie lange es dauern wird. Die Sängerin fordert von dem Arzte 60,000 M. Schadenersatz.

Provinzialnachrichten.

M. **Magdeburg**, 15. April. [Die Provinz Sachsen auf der Weltausstellung.] Die Künstlergruppe Magdeburg, Paul Bürck, Fritz v. Heider, Hans v. Heider, Paul Land und Albin Müller, ersucht uns um Veröffentlichung des Nachstehenden: Der Herr Reichskommissar hat uns zur Beteiligung an der Weltausstellung St. Louis aufgefordert und uns einen Reichszuschuß zugesichert. Wir beabsichtigen gemeinsam einen oder mehrere Wohnräume künstlerisch auszugestalten, um die Leistungsfähigkeit der Provinz Sachsen auf dem Gebiet der angewandten Kunst in St. Louis vorzuführen. Wir fordern darum die Herren Fabrikanten, Kunsthandwerker und alle Interessenten zur Mitwirkung auf und bitten alle Förderer neuzeitlicher Kunstbestrebungen um tatkräftige Unterstützung. Den sich beteiligenden Firmen werden von der „Gruppe Magdeburg" Entwürfe für die auszuführenden Gegenstände unentgeltlich zur Verfügung gestellt, während erstere die übernommenen Arbeiten auf eigene Rechnung, genau nach Angabe der Entwerfenden herzustellen sich verpflichten müssen. Für Verpackung, Transport und Aufstellung im Ausstellungsraume durch geübte Handwerker kommt das Reich auf. Außerdem wird allen Beteiligten noch ein Reichszuschuß in Aussicht gestellt. Die Verteilung der Arbeiten kann so erfolgen, daß eine Stadt der Provinz oder eine Körperschaft einen geschlossenen Raum zur Ausstellung bringt, und zwar so, daß die einzelnen Firmen die Ausführung eines oder mehrerer Objekte übernehmen. Zur Ausstellung gelangen Arbeiten aller Zweige der angewandten Kunst: z. B. Kunsttischler-, Kunstschlosser- und Feinmetallarbeiten, Kunstverglasungen, keramische Arbeiten, Teppiche, Stickereien und Webereien, Schmuck, Buchbinder- und Lederarbeiten ꝛc. Anmeldungen sind bis zum 10. Mai an Herrn Albin Müller, Lessingstr. 66 m, Magdeburg, erbeten.

□ **Genthin**, 15. April. [Goldene Hochzeit. — Frecher Diebstahl] Das Altsitzer Andreas Loeschesche Ehepaar im Dorfe Derben beging am 1. Ostertag in seltener Rüstigkeit das goldene Hochzeitsfest. Der Bräutigam ist 84, die Braut 77 Jahre alt. Dem Paar wurde die ihm vom König verliehene Ehejubiläumsmedaille überreicht. Der Gemeindekirchenrat, dessen langjähriges Mitglied L. früher gewesen, ehrte das Paar durch Schenkung einer Prachtbibel. — Vor einigen Tagen wurde dem Gastwirt Enlers in Schönhausen zwischen 3 und 4 Uhr früh ein komplettes Gespann gestohlen, bestehend aus einem Pferd (einfarbiges braunes Rassepferd, Stute) und einem Break. Das Pferd ist aufgeschirrt und eingespannt worden. Das Fuhrwerk nahm den Weg über losen Acker durch Altdorf nach der Havelberg-Genthiner Chaussee, wo jede Spur verwischt war. Der Dieb soll ein im Ort bekannter steckbrieflich verfolgter Roßschlächter M. aus Linden bei Hannover sein.

K. **Erfurt**, 15. April. [Ein schrecklicher Unfall] ereignete sich heute mittag in der 11. Stunde auf der Eisenbahnstrecke Erfurt-Langensalza, und zwar auf dem Eisenbahn-Ueberwege, welcher keine Barriere hat, bei dem preußischen Dorfe Elxleben a. d. Gera. In demselben Augenblick, als der Fleischer Knoch aus Erfurt, welcher für die Viehhändler Gebr. Friedmann-Erfurt Schlachtvieh fuhr, die Stelle passierte, fuhr ein Zug heran. Der Wagen wurde zertrümmert und ein Pferd beschädigt. Knoch stürzte vom Wagen und fiel vor die Räder der Lokomotive. Dem Bedauernswerten wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Dieser Unfall ist bereits der dritte an der bezeichneten Stelle. Knoch hinterläßt eine Witwe mit mehreren Kindern.

— [Personal-Nachrichten.] Der Amtsrichter Wellenstein in Merseburg ist an das Amtsgericht II in Berlin versetzt worden. Der bisherige Regierungsbaumeister Wichmann in Erfurt wurde zum Meliorations-Bauinspektor ernannt.

y. **Greiz**, 15. April. [Raubanfälle. — Feuersbrunst.] Zwei Raubanfälle an einem Tage sind an zwei alten Frauen, der 73jährigen Jung aus Göltzschnitz und der 65jährigen Künzel aus den Gemshäusern bei Fröbersgrün verübt worden. Erstere wurde von einem 25jährigen Burschen in den Wald geschleppt; der Mensch schnitt ihr die Geldtasche ab, in der sich aber nur wenig Geld befand und verschwand dann; die andere wurde ihrer Barschaft beraubt und durch einen Stich in den Hals schwer verletzt. — Das Anwesen des Dachdeckers Gustav Ortschig in Triebes, Haus, Stall und Scheune, ist gestern nachmittag gänzlich abgebrannt.

y **Greiz**, 14. April. [Verschwunden.] Der Uhrmacher und Fischhändler Bruno Gerstenberg hat sich seit Freitag von hier entfernt. Man nimmt an, daß er sich nach Amerika begeben hat. Gerstenberg hatte zu den Feiertagen eine größere Zahlung zu leisten; außerdem laufen verschiedene Wechsel von ihm. Mehrere Bekannte erleiden erhebliche Verluste. Depeschen nach Hamburg und Bremen sind abgegangen.

⊙ **Leipzig**, 15. April. [„Sächsisches Petroleum."] Hoch auf horchte die Welt, als im März d. J. unter der vielverheißenden Spitzmarke „Sächsisches Petroleum" ein Artikel durch die sächsische Presse ging, welcher ankündigte, daß auf Wermsdorf-Hubertusburgscher Flur bei Oschatz eine Petroleumquelle entdeckt sei. Man sah im Geiste eine neue Aera der Erleuchtung heraufziehen. Berichterstatter eilten an Ort und Stelle, deren einer schrieb: „Bei dem traulichen Scheine einer mit Wermsdorfer Petroleum gespeisten Lampe verzeichnet Ihr Korrespondent . . . Nachschrift: Nach 2½stündiger Brenndauer ist die Lampe, die der Schreiber dieses mit selbstgeschöpftem Petroleum gefüllt hatte, erloschen . . ." Ueberall roch man Petroleum, es bildeten sich Interessentengruppen, man berief Sachverständige, die aussagten, Bohrversuche, die allerdings etwa 20,000 M. kosten könnten, müßten mit Bestimmtheit zu einem günstigen Resultat führen, und wie es hieß, interessierten sich gar die hohen Staatsbehörden für die Sache. Aber zwischen Hoffen und Entsagen ist oft nur ein schmaler Schritt, und schon heute nach kaum sechs Wochen Frist scheint die Hoffnung der Interessenten erloschen wie die mit selbstgeschöpftem Wermsdorfer Oel gespeiste Lampe des phantasievollen Korrespondenten. Ein Berliner Bergingenieur und Geologe Dr. Maine teilt dem „Oschatzer Tageblatt" mit, daß er gestern die „Quelle" untersucht und gefunden habe, daß das petroleumartige Oel jedenfalls von dem 12 Meter über der „Quelle" gelegenen Friedhofe herrühre und durch einen alten Entwässerungsgraben herabgesickert sei, der eine ehemalige Düngerstätte passiere, unter welchem gutem Vernehmen nach früher Tierkadaver verscharrt wurden. Infolge dieses Resultats wurde die letzte Interessentenversammlung schleunigst abgesagt und Dr. Maine benutzte den nächsten Zug nach Berlin. Das kleine Wermsdorf scheint also vom Schicksal nicht zur „Leuchte" der Welt ausersehen zu sein.

⊙ **Dresden**, 15. April. [Entvölkerung des flachen Landes.] Der amtliche „Dresdener Anzeiger" führt Klage über den steten Rückgang einer großen Anzahl kleinerer Landgemeinden in dem immer mehr der Industrie sich zuwendenden Sachsen. Unter den 2564 kleinen Gemeinden, heißt es in dem bemerkenswerten Artikel, befinden sich nicht weniger als 1207 (!), deren Bevölkerungsziffer von 1890 ab gesunken ist. Der Gesamtrückgang erstreckt sich auf über 31,500 Personen. In einzelnen Verwaltungsbezirken stieg die Prozentziffer auf 80 Prozent. Den Hauptanteil an diesen Gemeinden stellen die landwirtschaftlichen, in denen ein arbeitsamer Bauernstand sich vergeblich bemüht, den Rückgang seines Gewerbes aufzuhalten und den immer mehr sich vergrößernden Abzug von Bewohnern zu verhindern. Und unaufhaltsam schreitet dieser Rückgang weiter, denn er liegt in dem Kampfe begründet, den die Landwirtschaft mit der Industrie kämpft und der recht vergeblich und hoffnungslos ist. Sachsen ist eben eine Hauptdomäne der allmächtigen Großindustrie geworden, und ihr strömen die Menschen zu . . . Die obigen Ziffern reden eine sehr ernste Sprache, sie beweisen, daß neben anderem auch die Verlockung besseren Verdienstes und der großen persönlichen Freiheit für die Arbeiter nicht zum geringsten mit zum Niedergange der Landwirtschaft beigetragen hat. Der Knecht verläßt den Pflug, der Sohn trennt sich vom alten Stammsitze der Väter, weil sie sehen, daß trotz Mühe und Sorgen der bisherige Verdienst ein immer beschränkterer wird.

Vermischtes.

Der Kaiser und die Aprilscherze. Der Kaiser hat sich, wie nachträglich bekannt wird, über die von der Presse veröffentlichten Aprilscherze sehr amüsiert. In allen Zeitungen und Zeitschriften, die der Kaiser liest, wurde von dem Monarchen eifrigst auf Aprilscherze gefahndet. Vornehmlich gut gefallen haben dem Kaiser zwei Scherze: die Errichtung eines Denkmals des Königs Hamurabi im Park von Babelsberg, eine 1. April-Meldung des Berliner Tageblattes, und die Erfindung einer Kanone, mit der er in der Minute 800 Schuß zu je 25 Geschossen von je ½ Kilogramm Schwere abgefeuert werden können, ohne das Metall zu erhitzen. Am Kaiserhofe ist, wie man weiß, Witz und Scherz nicht verpönt, sondern ein sehr gesuchter Unterhaltungsstoff.

In der Angelegenheit der Prinzessin Luise von Toskana scheint jetzt eine etwas mildere Auffassung am Dresdener Hofe Platz gegriffen zu haben. In der katholischen Hofkirche zu Dresden wird wieder für „die unglückliche Frau" gebetet, nachdem die ehemalige Kronprinzessin längere Zeit aus dem Gebet ausgeschlossen gewesen war.

Auf einem Spazierritt verunglückt ist der Oberleutnant Holtz vom Pionierbataillon Nr. 3 in Spandau. Sein Pferd wurde scheu und stürzte mit dem Reiter, der bewußtlos liegen blieb. Passanten kamen dem Offizier zu Hilfe und sorgten dafür, daß er nach dem Garnisonlazarett geschafft wurde, wo mehrfache erhebliche Verletzungen festgestellt wurden. Das Pferd hatte bei dem Sturz einen Knöchelbruch erlitten und mußte getötet werden.

Hochwasser. Zwischen Rheine und Lathen hat die Ems große Wiesen und Ackerflächen seeartig überflutet. Das Wasser steigt bei anhaltendem Regen und Schnee fortgesetzt.

Vermißte Touristen. Drei Wiener Touristen werden seit Sonntag auf dem Hochschwab vermißt. Eine aus sechs Personen, Lehrern und Beamten bestehende Gesellschaft hatte sich Sonnabend vor Ostern nach Aflenz begeben, um von dort aus über „das G'backte" den auch im Sommer sehr schwierigen Aufstieg auf den Hochschwab zu unternehmen. Es herrschte starkes Schneetreiben und die Touristen sanken oft bis an die Hüften im Schnee ein. Auf halben Wege erklärten drei, nicht mehr weiter zu können. Die anderen drei, die Brüder Lehrer Teufelbauer und der Beamte Ferdinand Fleischer, Obmann des Alpinenklubs „Die Voisthaler", setzten jedoch den Weg fort, trotzdem der Schneesturm immer heftiger wurde, bis gegen Schiestlhaus. Bisher fehlt jede Nachricht von ihnen.

Streikende Chorherren. Dem „Corriere della Sera" wird aus Monte Leone ein Streik sämtlicher Chorherren der Kathedrale gemeldet, weil der Bischof einen jungen Geistlichen aus einer anderen Diözöse zu ihrem Kollegen ernannt hat. Trotz der Drohung des Vatikans mit Exkommunizierung fährt der Klerus fort, sich jeder Amtstätigkeit zu enthalten. Das Volk, das sehr fromm ist, ist außer sich.

Bauern und Reblauskommission. In dem bei Stradella (Mailand) gelegenen Dorfe San Giulietta kam es vor wenigen Tagen zu einem argen Konflikt zwischen Bauern und den Angestellten der Regierung, die ausgesandt waren, um einen von der Reblaus infizierten Weingarten zu untersuchen. Die Volksmenge wollte dies um keinen Preis erlauben, und mit wüstem Geschrei rückten die mit Sicheln, Hacken und Stöcken bewaffneten Bauern gegen die von Carabinieri assistierten Beamten vor, die, um Blutvergießen zu vermeiden, zurückweichen mußten. Wahrscheinlich werden die ungebildeten Weinbauern erst dann an Abhilfe gegen die Phylloxeraschäden denken, wenn es zu spät sein wird.

Zur Bluttat in Essen.

Die Bluttat des Fähnrichs Hüssener in Essen hat nicht nur in diesem Orte selbst, sondern weit darüber hinaus die größte Erregung und Entrüstung hervorgerufen, und nach der ganzen Art des Vorgangs ist es sehr wohl begreiflich, daß die Menge, welche sich nach dieser Fähnrichstat ansammelte, Neigung zeigte, sich an dem jungen Täter zu vergreifen. Das allerschlimmste dabei ist, daß dem Letzteren die Ungeheuerlichkeit seines Tuns gar nicht einmal zum Bewußtsein gekommen zu sein scheint; denn er zeigte nach den vorliegenden Berichten eine Gleichgültigkeit und gleichzeitig sogar eine gewisse Selbstgefälligkeit, als ob er dem Vaterlande einen wichtigen Dienst geleistet hätte. Charakteristisch für diesen Kadetten ist ein Brief, den er an die Eltern des von ihm getöteten Artilleristen Hartmann gerichtet hat. Das Schreiben lautet:

„Aus tiefster Erschütterung und Trauer um Ihren Sohn wende ich mich an Sie, verehrte Familie Hartmann, um Ihnen meine innigste Teilnahme an dem Ihnen durch mich entstandenen Verluste zu beweisen. Seien Sie versichert, daß ich nicht aus Haß oder Abneigung gegen Ihren Herrn Sohn gehandelt habe; es war meine harte, harte Soldatenpflicht. Ich mußte mir Gehorsam verschaffen, es war meine harte Pflicht, und leider, leider führte das Schicksal den Stahl so unglücklich. Ich hatte nicht die Absicht, ein blühendes Leben dem Staat, den Eltern, den Freunden zu entreißen. Können Sie mir verzeihen? Ein Wort der Verzeihung von Ihnen, gnädige Frau, würde mir einen unersetzlichen Trost bereiten. Denn wenn die Mutter, deren Liebe zu dem Sohne alles überragt, verzeiht, dann kann Niemand, der ein ehrenvolles Herz hat, noch länger grollen. Wenn es sein sollte, auch Ihren wohlerklärlichen Haß entgegennehmend, bin ich ganz ergebenst Ihr mitfühlender Hüssener, Fähnrich z. See."

Dieser Brief sagt mehr, als man mit allen Betrachtungen über den Vorgang zum Ausdruck bringen kann. Der junge Mann wagt es, den Eltern seines Opfers seiner innigsten Teilnahme zu versichern, ohne dabei auch nur die Spur von Reue und Schuldbewußtsein zu zeigen, und er bringt es fertig, zu behaupten, daß er hier nur eine Soldatenpflicht erfüllt habe, da er sich Gehorsam verschafft habe. Das setzt allem die Krone auf; es klingt gerade so, als ob er sich seines Verhaltens noch rühme, und es fehlt nun bloß noch, daß er dafür eine besondere militärische Auszeichnung beansprucht. Und welches war denn die gefährliche Situation, die den Fähnrich zu dieser „harten Soldatenpflicht" zwang? Der getötete Artillerist hatte, wie der „Frkf. Ztg." berichtet wird, das ungeheure Verbrechen begangen, daß er seinen jugendlichen Vorgesetzten auf der Straße nicht grüßte, weil er ihn nicht gesehen hatte. Darob wurde er angeschnauzt und ihm anbefohlen, mit zur Wache zu gehen, und als unterwegs der etwas angeheiterte Mann sich losriß und davonlief, schlug der Fähnrich, als er ihn erreichte, mit dem Säbel auf ihn los und durchbohrte ihn schließlich hinterrücks.

Von einem Augenzeugen wird die traurige Tat wie folgt geschildert:

„Sonnabend, den 11. April, gegen ¼12 Uhr abends, verließ ich mit dem beim 7. Fußartillerie-Regiment in Köln stehenden, zur Zeit auf Osterurlaub hier weilenden Herrn August Hartmann und dem Unteroffizier der Reserve Schröder das Restaurant „Zum Aschinger"; wir hatten die Absicht, uns zum Restaurant Müllers beim Landgericht zu begeben. Unterwegs am Zigarrengeschäft Menne blieb Schröder zurück: Hartmann und ich begaben uns durch die Marktstraße, durch die Gasse zwischen der Einhorn-Apotheke und dem Grundmannschen Geschäftshause über den Kornmarkt am Hotel Schlicker vorbei durch die 2. Hagenstraße und die Brandstraße zum Restaurant Müllers. Wir standen schon im Eingang der Wirtschaft und waren im Begriff hineinzugehen, als der Portepeefähnrich Hüssener auf Herrn Hartmann zukam und ihn aufforderte, mit zur Wache zu gehen. Auf mein Zureden ging Hartmann mit; ich faßte ihn mit der linken Hand unter den rechten Arm, Hüssener faßte ihn am linken Oberarm. So ging Hartmann ungefähr 20 Schritte mit, als er auf einmal Anstalten machte, nicht weiterzugehen, den Fähnrich von sich abschüttelte, sich von mir losriß und fortlief. Hüssener wendete sofort, lief hinter Hartmann her, rief ihm „Halt" zu und zog blank. Hartmann beachtete den Haltruf nicht, worauf Hüssener von hinten auf den Fliehenden mit seinem Stilet einschlug und ihn am Kopfe verwundete. Hartmann lief weiter, da versetzte ihm Hüssener von hinten einen Stich. Hartmann blieb nun plötzlich stehen, ich sprang hinzu, nahm ihn in meine Arme, so daß er sich halb umwendete. Mit einem Schlage brach Hartmann zusammen, ich legte ihn auf meine Knie, und nach kaum zwei Minuten war er tot. Nach meinem Dafürhalten ist der ihm hinterrücks beigebrachte Stich der tödliche gewesen. Ich betone, daß Herr Hartmann und ich den Hüssener nicht eher gesehen haben, als bis er zur Arretierung des Herrn Hartmann schritt. Für diese Arretierung war meines Erachtens kein Grund vorhanden, da Herr Hartmann sich gar nichts hatte zu Schulden kommen lassen, sagte doch Hüssener auf der Wache nur, Hartmann sei ihm gegenüber „plump vertraulich" gewesen. Auf der Flucht war Hartmann Widerstand zu leisten nicht imstande, da er, im Fliehen begriffen, Hüssener den Rücken zuwendete. Hüsseners Aeußerung nach der Tat: „Wenn ich meinen Degen ziehe, muß Blut fließen", läßt die Tat noch in um so grellerem Lichte erscheinen. Mittlerweile war Unteroffizier Schröder, ein Schulfreund des Erstochenen — auch Hüssener hat mit dem Erstochenen dieselben Schulbänke gedrückt — am Tatorte angelangt; Hüssener sagte gelassen: „Ich bin der Täter", und verlangte von Schröder Schutz, weil das Publikum, welches sich inzwischen eingefunden, dem Hüssener ans Leben wollte. Schröder führte Hüssener darauf zur Wache; ich schloß mich ihnen an. Auf der Wache behauptete Hüssener, er habe den Getöteten zu seiner persönlichen Sicherheit festnehmen wollen, weil derselbe sehr stark angetrunken gewesen sei. Dagegen behaupte ich, daß Herr Hartmann zwar angetrunken war, sich aber keineswegs in einem Zustande befand, der ein Einschreiten erforderlich machte. Hüssener war völlig nüchtern."

Die Stimmung in Essen ist durchaus gegen den 19jährigen Kadetten, der als dünkelhaft und streitlustig bekannt ist.

Der Marinekriegsgerichtsrat Debary zu Kiel ist am Mittwoch mit dem Gerichtsschreiber der ersten Marine-Inspektion nach Essen zur Untersuchung des Falles Hüssener abgereist. Es wird ferner berichtet, daß in Hüsseners Besitz sich ein Notizbuch befand, in dem der Verhaftete die Namen mehrerer Soldaten aufgezeichnet hatte, die der blutjunge Fähnrich, dem anscheinend seine Würde zu Kopfe gestiegen war, später wegen unvorschriftsmäßigen Grüßens zur Anzeige bringen wollte.

Letzte Telegramme.

Berlin, 16. April. Der Bankbeamte Gollnow wurde wegen bei der Bank für Handel und Industrie verübter Unterschleife zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bochum, 16. April. Von 18 von der Handelskammer befragten großen Firmen lehnten 17 die Beteiligung an der Weltausstellung von St. Louis ab.

Danzig, 16. April. In der gestrigen Versammlung der Schiffsstauer wurde einstimmig die Arbeitseinstellung beschlossen.

Elbing, 16. April. In der Pangritz-Kolonie verletzte infolge eines Streites ein 9jähriger Schulknabe einem etwas älteren Mädchen einen Messerstich und verletzte das Kind lebensgefährlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030416011/fragment/page=0003

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

17. April: Wärmer, wolkig, vielfach sonnig, Regenfälle. Stark windig.
18. April: Wolkig, Regenfälle. Milder.
19. April: Wolkig, vielfach Niederschlag, tags angenehm, nachts kalt. Windig.
20. April: Wenig verändert, teils heiter.
21. April: Kühl, wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen. Windig.
22. April: Milder, sonst wenig verändert. Sturmwarnung.

Meteorologische Station zu Halle.

	15. April (9 Uhr 12 Min. ab.)	16. April (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	745,3	750,1
Thermometer Celsius	3,1	4,2
Rel. Feuchtigkeit	81%	90%
Wind	SO 4	S 2

Maximum der Temperatur am 15. April: 6 1 ° C.
Minimum in der Nacht vom 15. April zum 16. April: 0,1 ° C.
Niederschläge am 16. April 7 Uhr morgens: 0 6 mm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— **Reichsbank.** Die bisherige Reichsbanknebenstelle Zwickau wird am 1. Mai in eine Reichsbankstelle umgewandelt, von der die Nebenstellen Aue, Krimmitschau und Werdau abhängig sind.

— Nach dem Geschäftsbericht der Berlin-Neuendorfer Aktien-Spinnerei wurde ein Ueberschuss von 127,501 M. erzielt. Hiervon sollen 16,564 M. (9823 M.) zu Abschreibungen verwandt und der Rest zur Reduzierung des Defizits (279,342 M.) benutzt werden. Für das laufende Jahr sei die Spinnerei auf Monate mit Aufträgen versehen.

Buenos Aires, 14. April. Goldagio 127,27.

Rio de Janeiro, 14. April. Wechsel auf London 12 1/16.

Preise von Kali-Kuxen,

festgestellt von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 15. April.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Beienrode	4800	4850	Hohenfels	7700	7800
Bernhardshall	—	900	Hohenzollern	5350	5400
Burbach	5550	5600	Justus I.	5975	6050
Carlsfund	5400	5475	Kaiseroda	5000	5050
Friedrichshall	1320	1350	Neustassfurt	13,800	—
Glückauf Sondersh.	—	10,550	Ronnenberg (Aktien)	860	910
Hedwigsburg	7450	7550	Salzdetfurth Kaliw. A.	2625	—
Hercynia	20,000	20,200	Wilhelmshall	9850	9950

Von Kohlenkuxen Constantin und Philipp gefragt. Kaliwerte fest, gesucht und höher Burbach, Hohenfels und Salzdetfurth, dagegen Glückauf-Sondershausen schwächer. Johannashall 3500 B. Von Erzkuxen Nachfrage für Viktoria und Fernie.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w.

New York, 15. April. [Telegr.] Roter Winterweizen loco 85 5/8 (vorige Notierung 82), Mai 80 5/8 (79 7/8), Juli 76 5/8 (76), September 74 3/8 (73 5/8), Dezember — (—). Mais Mai 50 (49 3/4), Juli 49 3/4 (49 1/4), September — (—). Mehl 3,05—3,10 (3,05—3,10). Getreidefracht 1 1/2 (1 1/2).

Chicago, 15. April. [Telegr.] Weizen Mai 71 3/4 (71), Juli 62 (68 3/8). Mais Mai 44 1/4 (43 7/8).

Berlin, 15. April. Frühmarkt. Weizen loco Märker 157,00—158,00 ab Bahn. — Roggen loco Märker 131,50—132 ab Bahn. Gerste, Leichte inländische Futtergerste 124,00—132,00, do. schwere 133—140, klamm mit Geruch 126—132, alles frei Wagen u. ab Bahn, do. russ. 124—126 frei Wagen. — Hafer, märk., meckl., pomm., posen., schles. fein 154,00—166,00, do. markisch. meckenbl., pomm., posen. schles. mittel 140,00—153,00, do. märkisch., mecklenb., pomm., schles. gering 137,00—139,00, mit Geruch 130—138, alles frei Wagen u. ab Bahn, do. russischer 131,00—137,00 frei Wagen. — Mais, Amerikanisch. mixed 115,00—116,00 frei Wagen. — Erbsen, inländische Futterware mittel und russische 144,00—152,00, do. feine 153—168, alles frei Wagen. — Weizenmehl Nr. 00 19,75—21,75. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,10—18,90. — Weizenkleie, grobe 9,30—9,70, do. feine 9,30—9,70. — Roggenkleie 9,35—9,75.

* Hamburg, 15. April. Weizen stetig, holsteinischer u. mecklenburgischer 151, Hard Winter No. 2 April-Abladung 131,50. — Roggen stetig, südrussischer fest, 9 Pud 20/25 April-Abl. 101,50 mecklenburg. und holsteinischer 141,00. — Mais ruhig, 113,00—114,00, do. runder 91,00. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* Amsterdam, 15. April. Weizen auf Termine geschäftslos Mai —, Nov. —. Roggen auf Termine geschäftslos, Mai —, Okt. —.

London, 15. April. (Schluss.) Markt fest aber ruhig. Stadtmehl 23 1/2—31 sh.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

New York, 15. April. [Telegr.] Schmalz Western steam 10,25 (10,25), do. Rohe und Brothers 10,45 (10,55).

Chicago, 15. April. [Telegr.] Schmalz Mai 9,90 (9,90), Juli 9,80 (9,82).

* Bremen, 15. April. Schmalz. Ruhig. Loco, Tubs und Firkins 53 3/4 Pfg., in Doppeleimern 51 1/2 Pfg., schwimmend März-Liefer. Tubs u. Firkins —, Doppeleimer — Pfg. Speck. Stetig. Short loco — Pfg.

* Hamburg, 15. April. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 48 50.

* Paris, 15. April. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, April 51,00, Mai 51,25, Mai-Aug. 52,00, Sept.-Dez. 53,75.

Antwerpen, 15. April. Schmalz per April 123,25.

Petroleum.

* New York, 15. April. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 8,35, do. in Philadelphia 8,30, do. Refined 10,50 (in Cases) do. Credit Balances Cat Oil ity 1,50.

* Hamburg, 15. April. Petroleum fest. Standard white loco 7,05 Br.

* Antwerpen, 15. April. (Schlussbericht.) Raffiniertes, Type weiss loco 21,00 bez. u. Br., per April 21,00 Br., per Mai 21,25 Br., per Juni 21,50 Br. Fest.

Spiritus.

* Nordhausen, 15. April. Branntwein 45 % Vol. für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 64,00—66,00 M., desgl. 40 Vol. % 58,00—60,00 M.

* Hamburg, 15. April. Spiritus ruhig. April 13 7/8 Br. 13 3/8 G., April-Mai 13 7/8 Br. 13 3/8 G., Mai-Juni 13 7/8 Br. 13 3/8 G., Juni-Juli 13 7/8 Br. 13 3/8 G.

* Paris, 15. April. Spiritus behauptet. April 48,25, Mai 48,50, Mai-August 48,25, Sept.-Dez. 39 75.

Kaffee.

Hamburg, 15. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack.

Hamburg, 15. April, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, per Mai 26,00 Gd., Sept. 27,00 Gd., Dez. 27,50 Gd., März 28,00 Gd. Kaum behauptet.

Amsterdam, 15. April. Java-Kaffee good ordinary 26,25.

Havre, 15. April. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per April 31,50, Mai 31,75, Sept. 32,50, Dez. 31,25, März 34,00. Unregelmässig.

Zucker.

* Paris, 15. April. Rohzucker ruhig, 88% n. Kond. 21 1/4 à 21 3/4. Weisser Zucker, behauptet Nr. 3, für 100 kg per April 25 3/8, per Mai 25 1/2 per Mai-August 25 7/8, per Okt.-Jan. 27 3/8.

* London, 15. April. 96% Javazucker loco 9 1/2 nom., Rübenrohzucker loko 8 sh. 3 1/2 d. Stetig.

Viehmärkte.

Berlin, 15. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkaufe standen: 402 Rinder, 1818 Kälber, 1753 Schafe, 9587 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg. Schlachtgewicht — Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt — —; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — —; 3) mässig genährte junge und gut genährte ältere — —; gering genährte jeden Alters — —; — Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwerts — —; 2) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere — —; 3) gering genährte 58—62; — Färsen und Kühe: 1) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — —, 2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt — —; 3) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — —; 4) mässig genährte Färsen und Kühe 55—57; 5) gering genährte Färsen und Kühe 50—53; — Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Saugkälber) 83—35; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70—74; 3) geringe Saugkälber 58—65; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — —M. — Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel 69—71 M.; 2) ältere Masthammel 61—64 M.; 3) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—60 M.; 4) Holsteiner Niederungsschafe — — auch pro 100 Pfund Lebendgewicht — —M. — Schweine: Man zahlt für 100 Pfund lebend oder 50 kg mit 20 proz. Tara-Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/4 Jahr alt 50; fleischige Schweine 48—49 M.; gering entwickelte 45—47 M.; Sauen 45—46 M.

Verlauf und Tendenz. Der Rinderauftrieb wurde bis auf etwa 30 Stück geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Bei den Schafen fanden ungefähr 1100 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht geräumt.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 15. April. Baumwolle. Ruhig. Uppland middling loco 52 3/4 Pfg.

* Liverpool, 15. April. Baumwolle. Umsatz: 10,000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Tendenz: Stetig. Amerikanische good ordinary Lieferungen: Stetig. April 5,28—5,29, April-Mai 5,28—5,29, Mai-Juni 5,28—5,30, Juni-Juli 5,30, Juli-August 5,29—5,30, Aug.-Sept. 5,13—5,20, Sept.-Okt. 4,82—4,83, Okt.-Nov. 4,63 bis 4,64, Nov.-Dez. 4,56 d.

Metalle.

Eisleben, 14. April. Mansfelder MRA. Kupfer 138—141 M. für 100 kg ab Bahnstation Hettstedt netto Kasse.

* London, 14. April, 5 Uhr nachm. Kupfer fest. Tagesumsatz 1000 t, 62 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d., 3 Monate 62 Pfd. Sterl. 15 s. — d., Maklerschlusspreis 62 Pfd. Sterl. 15 s. — d. bis 63 Pfd. Sterl. — s. — d., best selected 67 Pfd. Sterl. 15 s. elektrolytisches 73 Pfd. Sterl. 15 s. — d., strong sheets 78 Pfd. Sterl. — s. — d. Zinn matt, Tagesumsatz 400 t, Straits 135 Pfd. Sterl. 7 s. 6 d., 3 Mon. 135 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d., engl. 137 Pfd. Sterl. — s. — d. Blei stetig, span. 12 Pfd. Sterl. 15 s. — d., englisches 13 Pfd. Sterl. — s. — d. Zink stetig, gewöhnliche Marken 22 Pfd. Sterl. 7 s. 6 d., besondere Marken 22 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d., gewalzt. deutsch. 26 Pfd. Sterl. Nickel 165 Pfd. Sterl. die Tonne.

* London, 15. April. Chili-Kupfer 62 7/8 Lstrl. 3 Mon. 63 Lstrl.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null)

Saale und Unstrut

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	14. April	+ 0,60	15. April	+ 0,76	—	16
Weissenfels, Oberpegel	•	+ 2,52	•	+ 2,50	2	—
do. Unterpegel	•	+ 0,60	•	+ 0,60	—	—
Trotha	15. •	+ 2,02	16. •	+ 2,00	2	—
Alsleben, Oberpegel	14. •	+ 2,48	15. •	+ 2,45	3	—
do. Unterpegel	•	+ 1,87	•	+ 1,82	5	—
Bernburg	•	+ 1,45	•	+ 1,42	3	—
Kalbe, Oberpegel	•	+ 1,64	•	+ 1,60	4	—
do. Unterpegel	•	+ 1,10	•	+ 1,02	8	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	April	Fall	Wuchs		April	Fall	Wuchs
Budweis	14. + 0,68	22	—	Torgau	14. + 1,83	—	32
Prag	• + 1,26	—	15	Wittenberg	• + 2,21	—	15
Jungbunzlau	• + 0,28	—	12	Rosslau	• + 1,61	—	11
Laun	• + 0,13	—	—	Barby	• + 1,64	—	3
Pardubitz	• + 0,43	6	—	Magdeburg	• + 1,60	—	4
Brandeis	• + 0,56	14	—	Tangermünde	• + 2,29	—	11
Melnik	• + 0,90	—	30	Wittenberge	• + 1,85	—	9
Leitmeritz	• + 0,66	—	30	Dömitz Peg	14 + 1,20	—	1
Aussig	15. + 1,17	1	—	Lauenburg	15 + 1 38	—	4
Dresden	• — 0,30	—	23				

Aussig: Von den oberen Plätzen werden 117 cm Fall gemeldet. Fracht nach Magdeburg 160 Pfg. für die Tonne bezahlt.

Schleppverkehr auf der Saale.

Mitgeteilt vom Halleschen Speditions-Verein m. b. H.

Angekommen in Halle am 15. April. Schlepper Nr. 1346, Sr. Gast, Nr. 116, Sr. Westphal, Nr. 11, Sr. Schade/Hoehm, Nr. 151, Sr. Speer und Nr. 197, Sr. Leopold, sämtlich mit Stückgut von Hamburg.

Berliner Börse, 15 April

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3 1/2, Lomb. 4 1/2. Amsterd. 3 1/2. Brüssel 3. Wien 5. Petersb. 4 1/2. London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	100,30G
Berliner Stadt-Obl.	3½	101 40bzG
do. do. 1892	3½	101,23bzG
Magdeburger St. Anl.	3½	100,30bzG
do. do. neue	4	105,10bzG
Merseburg 1901 unkv. 10	4	104 75G
Westpr. Prov.-Anl.	3½	— —
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	101,40G
Bayrische Anleihe	3½	101,50bzG
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	140,00bzB
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	139,75bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	144,10bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	31,50bzB
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	131 20bz

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	— —
do. innere do. 4½%	4½	84 40bzB
Barletta 100 Lire-Loose		21,80bzG
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	95,00G
do. do. 1888	4½	94,50G
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	— —
Chinesische St.-Anl.	5½	— —
do. v. 1895	6	— —
do. do. kleine	6	105,60bzB
do. v. 1896	5	101,30bzG
do. v. 1898	4½	93,10bzB
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	— —
Griech. Anl. 1881—84	—	41,70G
do. kons. Goldrente	—	32 30G
do. Monopol-Anl.	—	44,70G
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	41,10bzG
Lissabon Stadtanl. 1886	4	81 90bzG
do. do.	4	82 25bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	-	20,00bz
Mexikaner Anl. à 100	5	102,00B
do à 20	5	102,05bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	156,00bzB
Rumän. Anleihe 1891	4	86,00G
do. do. mittlere	4	— —
do. do. kleine	4	— —
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	101,90bz
do. do. III.	4	—
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	117,50bzG
do. 3 8/10% do. gar.	3,8	97,40B
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	100,25bzG
do. do. 1890	3½	— —
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,70G
Türkische Anleihe D.	1	29 70bz
do. Administ.	5	103 00bzG
do. 400 Frcs.-Loose	—	130,50bz
Ungarische Gold I.-A.	4½	— —
do. Kr.-R.	4	100 30G
do. Staats-R. 97	3½	— —

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	16	269,90bz
Admiralsgarten-Bad	5	99 25G
Annaburger Steingut	0	97,00bzG
Archimedes	4	165,25bzG
Braunschweiger Jute	12	186,80bz
Berl.-Anh. Maschinen	10	— —
Berl.-Charl. Bau-V.	m.T	780,00bz
Berliner Bockbrauerei	9	160,00
do. Brauerei Königst.	5	115,80G
do. Union Gratweil	5	111,75B
Brsl. Eisenb. W., Linke	6¼	175 25bz
Breslauer Oelwerke	½	66,00B
do. Strassenbahn	10¼	162,25bzB
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	310,00bzG
Charlottb. Wasserwerk	13¼	316 00bz
Chem. Fabr. Schering	10	218,00bzG
Chemn. Masch. Zimm.	4	113,50bz
Dessauer Gas	12	204,00bzB
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	7	193,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	5	142,00bzB
Eckert Masch.-Fab.	5	128,00bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	20	374,00bzG
Erdmannsdorf. Spinn.	0	60,00bzG
Freund Masch. konv.	12	302,00G
Görlitzer Eisenbbed.	12	227,80bzG
Hagener Gussstahl	frc.	41,60G
Hansa, Dampfschiff.	8	118 80bzG
Harburg-Wien Gummi	20	358,60bzG
Harkort St.-Pr. konv.	7	94,75bzG
do. Brückenb. konv.	7½	112,75B
do. do. St.-Pr.	8½	130,10bzG
Keyling & Th. Eiseng.	4	112,00
Köln-Müsener conv.	6	108,50bz
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	340,00bz
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	10	263,50bzG
Mälzerei Wrede	4	79,50G
Magdeburger Baubank	5	31,00bzG
Magdeb. Strassenbahn.	5	129,50bzG
Maschin. Breuer	4	77,50bzG
Neue Boden-A.-G.	10	157,30bzG
Neuroder Kunstanstalt	7	98,00bz
Nienburg E. V.-A. abg.	0	69,00B
Nordd. Eiswerke	1	68 25bzG
Nordd. Wollkämmerei	10	151,50bzG
Omnibus-Gesellschaft	10	196,75bzG
Oppeln Portl.-Cem.	3	123 75bz
Orenstein & Koppel	0	146,00bzG
Rhein. Cham. u. Dinasw.	0	91,00bzG
Sangerhäuser Masch.	5	188,00bzB
Saxonia Cement	3	101,60G
Schäffer u. Walcker	0	53,80bzG
Schlesische Cement	6½	163,75bzG
Schwartzkopff	10	228,00bzG
Siemens, Glas-Industr.	18	245 00bzG
Stettiner Cham. Didier	15	285,00bzG
Sudenburg. Maschin.	0	61,50bz
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	11	195,00bz
Vereinsbrauerei Artern	5½	103,50G
Westf. Draht-Industrie	9	160,25bzG
Wittener Guss	7	167,00bzG
Wilhelmshütte conv.	0	79,00bzG
Zuckerfabr. Fraustadt	10	151,00bzB

Deutsche Eisenb.-Prior. Oblig.

Dortm.-Gronau	3½	— —
Halle-Hettstedt	3½	95,25bzB
Ostpreuss. Südbahn	4	100 50bzB

Deutsche Eisenb.-St. Prior.

Breslau-Warschau	3½	— —
Dortmund-Gronau E.	8½	202,50G
Marienb.-Mlawkaw	5	123,00bzG
Ostpreuss. Südbahn	5	— —

Eisenb. Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	3	70,10G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	102,30G
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	— —
do. Ergänzungsn.	3	— —
do. Gold-Pr.	4	102,60G
Oesterr. Lokalbahn	4	101,30bzG
do. Nordwestbahn	5	111,80bzG
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	67,30bzG
do. Obligationen	5	108,25bz
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	103,75bzG
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	100,60bzG
Kursk-Kiew	4	101,40bz
Mosco-Kiew-Woron.	4	100,79bzG
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	— —
Mosco-Smolensk	5	100,60G
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	101,00G
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	100,80bzG
Rybinsk-Bologoye	4	100,70bzG
Russ. Südwestbahn	4	100,75bz
Transkaukasische	3	87,50G
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	100,60bz
Wladikawkas Oblig.	4	— —
do. unkdb. b. [illegible]	4	100,80bzB
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern Pac. I. b. 1921	4	— —
do. Pref.	4	102 60bzG
do. Gen. Lien	3	71,30bz
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	86,60bz
Central-Pacific	5	99,50B
Anatol. I. 2040 M.	5	103,50G
„ II. Ergz. 2040 M.	5	102 50bz
Macedonische G.-O.	3	64,90bzG
Portug. Eisenb. O 1886	3	74,30bzG
do. 1889	4½	98,00bzG

Eisenbahn Stamm Aktien.

Aachen-Mastricht	6¼	134,50bzG
Buschtiehrader B.	11 3/8	— —
Halberst.-Blankenb.	4	— —
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	101,50bzG

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm Prior. Aktien.

Aussig-Teplitz	13,4	— —
Böhmische Nordbahn	5⅔	— —
Galiz (Karl-Ludw.-B.)		— —
Graz-Köflach	6½	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	101,20G
Lemberg-Czernowitz	6¾	— —
Oesterr. Nordwestb.	4¾	— —
do. B. Elbethalb.	5¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	0	14 16bzG
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew [5+11 R. P.		— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien.	6,85	— —
Gotthardbahn	6,6	— —
Ital. Meridionaux	6	— —
Lüttich-Limburg.	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9 3/5	— —
Westsicilianische Anl.	1 3/5	41,90G

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	— —
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	100,00G
do. do.	3½	95,90bzG
B.-Han. Hyp. I., X., XI.,	3½	97,50bzG
„ II.-IX., XII.-XV.	3½	96,70bzG
„ XVI. u. XVII.	4	101,00G
„ XVIII. unk. 05	4	101,50bzG
„ XIX.	3½	96,75bzG
„ XX. unk. 10	3½	97,00bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	101,75bzG
do. do. V. rz. 100	3½	— —
do. VI. unkb. 1900	4	101,00G
do. VII unkb. b. 1903	4	102,75G
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3½	103,00bzG
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	98,00bzG
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	101,00bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	101,00G
do. X. unkdb. 1900	4	101,50bzG
do. XI. u. XII. „ 1918	4	103,00bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	101,30bzG
do. unk. bis 1900	4	101,10G
do. S. 01-330, unk. 1908	3½	98,00bzG
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	97,00bzG
do. alte u. con.	3½	97,00bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	99,50bzG
do. do. II.	3½	96,50G
do. do. III.	4	100,25G
do. do. IV-VI.	4	101,00G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	99,00G
do. do. F.	4	103,00G
do. do. VIII. IX.	4	102,90G
Mein. H.-B., conv.	3½	97 70bzG
do. Serie II.	4	101,30bzG
do. unkdb. bis 1905	3½	97,70bzG
do. unkdb. bis 1907	3½	97,70bzG
do. Em. VI.	4	101,50G
do. Em. VII unk. b. 1906	4	102,90bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	135,30G
Nordd. Gr.-Kred.-Pfdb.	4	100,25G
do. IV.V. ukb. b. 1903	4	100,30bzG
Ostpreussische	3½	99,90bz
Pomm. Hyp.-A.-B. 4%	fr.Z.	89,20G
do. do. 3½%	fr.Z.	82,00G
Posensche	3½	99,90G
P.B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	114,00G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	108,00G
do. XIII. rz. 100	4	101,20bzG
do. XIV. ukb. 1905	4	101,60bzG
do. XV. ukb. 1904	3½	97,00bzG
do. XVIII. ukb. 1910	4	102 30bzG
do. XIX. ukb. 1911	4	103,00bzG
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1909	4	103,40bzG
do. do. v. 1891	3½	97,60bzG
do. ukb. 1906	3½	98,00bzG
P.H.-A.-B. abg. 80% rz 125	4½	— —
do. do.	4	100,50bzG
do. do.	3½	95,00bzG
do. Restcertifikate	frc.	17,30bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	96,75bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	97,00bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	102,10bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	103,00bzG
do. XXII. ukdb. b. 1912	4	103,25G
do. XXIII. ukdb. b. 1912	3¾	100,75G
do. XXIV. ukdb. b. 1912	3½	97,75G
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	96,25G
do. „ „ b. 1908	4	102 00G
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	100,75G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	104,75bzG
do. do. III. ukdb. 1912	3½	100,75G
Rhein.-W. I. III. V. b. 05.	4	101,00bzG
„ II. u. IV., b. 1904	3½	96,60G
„ VI., ukdb. 1908	3½	97,90G
„ VII., unkdb. 1908	4	102,00bzG
„ VIII., ukdb. 1910	4	102,70G
„ IX., ukdb. 1912	4	103 10G
Sächsische	4	— —
do.	3½	100,25B
do.	3	89,80G
Westd. B. C.-Pf. I. uk 04	4	101,20G
do. do. VI. 10	4	102 90G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	3½	99,80bz
Rentenbr. Pommersche	4	103,80G
Rentenbr. Posensche	4	103,80
Rentenbr. Preussische	4	103,80bzG
Rentenbr. Sächsische	4	— —
Rentenbr. Schlesische	4	103,75G

Bergwerks u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	4	113,75bzG
Arenberg Bergwerk	45	583,00bz
Baroper Walzwerk	0	109,00bz
Berzelius	1	106,25bzG
Bismarckhütte	10	236,25bz
Concordia-Bergwerk	25	294,50bzG
Consolidat. Bergw.-G.	27	388,00bz
Consol. Marie	4	78,00G
Duxer Kohlen kon.	15	172,00bzG
Gelsenkirch. Gussstah.	0	114 50bz
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	0	81 20bz
Inowrazl., Steinsalzbl	5	115,75bzG
Kattowitzer	12	212,25bz
Königin-Marienh. V.-A.	—	56,00bz
Leopoldsgr. Edderitz	7	106,30bzG
Luise Tiefbau konv.	0	— —
do. do. St.-Pr.	0	86,00bzG
Magdeburg.-Bergwerk.	35	— —
Marienhütte Kotzenau	0	76,75bz
Mend. & Schwert. St.-Pr.	0	88,50bzG
Niederl. Kohlen	8	120 00bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	5	172,00bzG
Schlesisch. Zinkhütten	17	370,00bz
Stadtberger Hütte	12	149,50bzB
Wurm-Revier	8½	138,25bz

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges.

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	101,70G
Aschaffenb. Papierf.	4½	103,60G
Aschersleb. Kaliwerke	4	— —
Bochumer Gussstahl	4	— —
Dessauer Gas	4½	108,10G
Dortmunder Union	5	111,25bzG
Elektr. Licht- u. Kraft.	4½	103,80bz
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	99,90bz
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Helios, Elektr.-Ges.	4½	83,20bz
do. do.	5	90,00bzG
Fr. Krupp-Obl.	4	102,50G
Laurahütte	3½	96,20bzG
Naphta-Obligationen	4½	100,40bzG
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	97,90G
v. Tiele-Winkler	4	105,60G
Zeitzer Eisengiesserei.	4½	— —

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	4⅛	131,90G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8	155,90bzG
Berliner Hyp.-Bank.	4	— —
do. do. Lit. B.	4	119,75bzG
Börsen-Handelsverein.	4½	100,10G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	92,90bzG
Cöln W. u. Komm.	4	100,75bzG
Danziger Privatbank	5	116,75G
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	1⅓	106 30G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	128,80G
Dresdener Bankverein	5½	102,50G
Essener Kredit	8	157,00bzB
Gothaer Privatbank.	6	123,40G
do. Grundkreditb.	7	137,75bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	158,75G
Königsberg. Vereinsb.	6	112,10bz
Leipziger Bank	fr.Z.	0 80bzG
Lübecker Kommerzb.	6⅔	130,10G
Magdeburger Privatb.	3½	93,90bzG
Nordd. Grund-Kredit.	5	98,60bzG
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	0	114,60bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	134,60bzG
Rheinische Bank	0	39,60bz
Wilhelma, Mgd Allg. U.	17⅔	1330E

Leipziger Börse, 15 April

Zf.		M.		Zf.		M.	
3	Sächs. Rent. Anl.	5000 2000	90,70G	4	Mansf. Gew 1882		101,60G
3	do.	1000	90,70G	4	do 1879		101 60G
3	do.	500	90 90G	4	do Em 1875		101 75G
		Thlr.		3½	Stadtobl 1881 konv.		101,30G
3%	Staatsanl. 1855.	100	95,40G	3½	do. 1876 konv.		101,30G
3½	do. 67 kv. 4%	500	101,00G	3½	Altb Landoblig	1000	101,25G
3½	Landrentenbr.	500	100,50G	3½	do do.	600	101,25G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
13,4	Aussig-Tepl. 500 fl.	256,50G
5⅔	Böhm. Nordbahn	130,00G
11⁸	Buschtiehrad. Lit. A.	— —
11 3/8	do. do. B.	260,50bzG
fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6½	Graz-Köflach.	119,00G
1½	Marienburg-Mlawka	73,00G

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
8	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	175,00bzG
5	Chemn. Bankverein	— —
4	Dresdener Bank	148,50G
5½	do. Bankverein	102,75G
6	Gothaer Privatb.	124 00B
4	Kob.-Goth. Kred.-Gs.	
frc.Z.	Leipziger Bank	0,80G
6	do. Hypoth.-B.	138,00bzG
4	do. Kred.- u. Sparb.	87,75bzG
5	Sächs. Bank	130,90B
6	Zwickauer	— —

Div.	Industrie-Papiere.	
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	113 00G
15	Cröllw. Papierfabr.	226,00G
4	4% do. Schldvschr.	100,75G
2½	Dörstew.-Rattm. St.-A.	53,50G
5	do do. 5% V.-A.	98 50B
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	67,00B
18	Geraer Jutesp. u. W.	250,00G
5	Germania (Schwalbe)	— —
54	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	460,00G
88½	do. do. Pr.-A. I	860,00G
84	do. do. do. II	— —
0	Hallesche Str.-B.	70 50G
4½	Kette Elbsch.-G.-Akt.	— —
4	Körbisd. Zuckerfb.	118,50B
5	Leipz. Baubank	105,00G

Div.		
6	Leipz. Elektr.-Werke	126 75G
2	do. elektr. Strassb.	72,50G
5½	do. Gr. elektr. Strassb.	145,00G
10	do. Bierbr. Riebeck	209,25G
11	Lpz. Kammgarnsp.	173,00G
9	do. Malzf. Schkeud.	160 00G
0	do. Wollkämmerei	—
45 M.	Mansfelder Kuxe	793,00bzG
14	Naumburger Braunk.	196,00G
0	Portl.-Cement Halle	73,00B
3½	Sächs. Kammg.	90,25G
2½	Sächs. M.-F. (Hartm.)	133,00G
6	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	206 50G
15	Thür. Gasges. Spz.	254 00G
15	do. Stamm-Pr.	254,00G
5½	S.-Thür. Br.-V. St.	126,00G
5½	do. St.-Prior.	130,50G
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	131,25G
—	do. do. Oblig.	101,00G
2½	Zuckerfabr. Glauzig	115,75G
30	Zuckerraff. Halle	175,00G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	96,50bzG
4	Böhm. Nordbahn	102,25G
5	do do. Gold	— —
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	101 50G
4	do. do.	101 50G
5	do. Em. 1868/71/72	103,25G
3	Dux-Bodenbach	84,20G
1	do. Em. 1871	110,75G
5	do. do 1874	112,50G
4½	Graz-Köflacher	72 25G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	101,10G
4	Kaschau-Oderberg	100,80G
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030416011/fragment/page=0004
DFG